Aktuelle Verbreitung, Bestandsentwicklung und Habitatwahl des Weißsternigen Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) in Schleswig-Holstein

H.A. Bruns & R.K. Berndt

BRUNS, H.A. & R.K. BERNDT (2002): Aktuelle Verbreitung, Bestandsentwicklung und Habitatwahl des Weißsternigen Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) in Schleswig-Holstein. Corax 19: 93-104.

In den 1990er Jahren erfolgte ein rascher Anstieg des Brutbestandes des Weißsternigen Blaukehlchens in Schleswig-Holstein (ca. 0-5 Reviere 1990, 350-500 Reviere 2001), nachdem sich ähnlich auffällige Entwicklungen bereits in anderen Ländern West- und Mitteleuropas zeigten. Für das nördlichste Bundesland war mit der Bestandserhöhung die teilweise Erschließung bisher unbesiedelter Lebensräume verbunden.

Holger A. Bruns, Norderende 3, 25853 Bohmstedt
Rolf K. Berndt, Helsinkistraße 68, 24109 Kiel

1. Einleitung

Das Weißsternige Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyanecula*) war in Schleswig-Holstein in den letzten zwei Jahrhunderten stets ein recht seltener Brutvogel (HAGEN 1929). Es erreichte im Landesteil Holstein die Nordgrenze des regelmäßigen Brutvorkommens in Nordwesteuropa. Im Landesteil Schleswig sowie in Dänemark (GRELL 1998, LØPPENTHIN 1967) hat es nur ausnahmsweise gebrütet, doch scheint sich die Art neuerdings auch in Dänemark auszubreiten: 1998 mindestens 6-7 Reviere (Rev.) an fünf Orten (GRELL 1999) und 1999 7-9 Reviere (GRELL 2000).

Das Brutgebiet des Rotsternigen Blaukehlchens (*Luscinia s. svecica*) beginnt erst 500 km weiter nördlich, im norwegischen Gebirge (HAGEMEIJER & BLAIR 1997).

Seit 20 bis 30 Jahren zeigen einige Brutvorkommen in West- und Mitteleuropa deutliche Bestandsanstiege (GLUTZ & BAUER 1988, FRANZ 1998). Zunächst wurde dies in den Beneluxländern auffällig, besonders spektakulär in den Niederlanden (BIJLSMA et al. 2001, HUSTINGS et al. 1995, FRANZ 1998), später u.a. auch in Ostfriesland, im Oldenburger Land, in den Flussniederungen bei Bremen und an der niedersächsischen Unterelbe (HANDKE 1995, KRÜGER 1997 und im Druck, PETERSEN 2001, RETTIG 1995, 1996, SEITZ & DALLMANN 1992, LUDWIG mündl.). Die Ursachen für die drastischen Bestandsveränderungen werden kontrovers diskutiert und sowohl in den Brut- als auch in den Überwinterungsgebieten gesehen (u.a. BAUER & BERTHOLD 1996, FRANZ 1998, PETERSEN 2001).

Diese Arbeit dokumentiert die aktuelle Situation in Schleswig-Holstein.

2. Erfassung und Datenlage

Das Blaukehlchen ist eine unauffällige Vogelart. Der Gesang wird recht leise vorgetragen und konzentriert sich tageszeitlich in den Dämmerungsphasen. PETERSEN (2001) schreibt dazu: „Meine Kartierungen führte ich grundsätzlich nur in den frühen Morgenstunden zwischen einer halben Stunde vor Sonnenaufgang bis etwa zwei bis drei Stunden nach Sonnenaufgang durch. Sofern die Wetterbedingungen und die Jahreszeit günstig sind, singen die Revierinhaber zu dieser Tageszeit mehr oder weniger fleißig, so dass die Chance besteht, den größten Teil der revieranzeigenden Männchen zu erfassen. Erfahrungsgemäß eignet sich die zweite Aprilhälfte am besten für eine möglichst vollständige Erfassung. Während der Brutzeit im Mai verhalten sich manche Paare eher heimlich, so dass die Gesangsintensität nachlässt. Im Juni machen sich dann manche Blaukehlchen, z.T. bedingt durch eine zweite Brut, wieder stärker bemerkbar (...). Selbstverständlich singen Blaukehlchen auch tagsüber, aber doch eher unregelmäßig, so dass Kartierungen recht lückenhaft blieben. Eine sehr zuverlässige Gesangszeit besteht während der Abenddämmerung nach Sonnenuntergang. Hier liegt die zuverlässigste Zeitspanne in den letzten 15 bis

20 Minuten der meist 50 Minuten dauernden Abenddämmerung: eine viel zu kurze Zeitspanne für die Kartierung eines größeren Gebietes." Auf die Schwierigkeiten bei der Bestandserfassung wiesen u.a. auch GLUTZ & BAUER (1988) und FRANZ (1998) hin. Die Art reagiert meistens zuverlässig auf den Einsatz einer Klangattrappe.

Die unauffällige, heimliche Lebensweise des Blaukehlchens führt in der Regel zu einer (deutlichen) Unterschätzung des Bestandes und macht systematische Erfassungen notwendig. Die Brut(zeit)bestände in den Verbreitungsschwerpunkten am schleswig-holsteinischen Ufer der Unterelbe und an der Untereider konnten durch systematische Untersuchungen im letzten Jahrzehnt (EKELÖF in BRUNS & BERNDT 1999) recht vollständig erfasst werden. Viele der Brutzeitnachweise erfolgten in Schutzgebieten, die von den Betreuern alljährlich kontrolliert werden. Demgegenüber dürften die Nachweise in den landwirtschaftlich geprägten Ackermarschen an der Westküste mangels flächendeckender Nachsuche sehr lückenhaft sein. Lokal hohe Siedlungsdichten zeigen aber, dass mit einer weiten Verbreitung des Blaukehlchens in den See- und Flussmarschen zu rechnen ist (Abb. 3).

Obwohl im Östlichen Hügelland zahlreiche Binnengewässer regelmäßig kontrolliert werden, gab es bisher nur wenige Beobachtungen. Es kann davon ausgegangen werden, dass das Blaukehlchen hier bisher nur sehr selten vorkommt.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Interpretation der gesammelten Beobachtungsdaten besteht darin, die von verschiedenen Beobachtern angegebenen Reviere in den oft strukturarmen Verbreitungszentren (u.a. Verlandungszonen an Unterelbe und -eider) so exakt zu lokalisieren, dass ein „Gesamtbestand" erkennbar wird.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1 Verbreitung 1800-1990

Die Bewertung der früheren Situation des Weißsternigen Blaukehlchens in Schleswig-Holstein stützt sich weitgehend auf die Angaben von HAGEN (1929), daneben vor allem auf LUNAU (1928 und Tgb.), HENNINGS (1933), TANTOW (1936), GROSSE (1955) und BECKMANN (1964). Danach stimmen die räumliche Verteilung der früheren und heutigen Vorkommen kaum überein (Abb. 1-3). Lediglich Flussmarschen, Verlandungsgebiete und Moore an der Unterelbe nahe Hamburg weisen in beiden Zeiträumen diverse Reviere auf. In den 1920er/1930er Jahren scheint dieser Raum der Verbreitungsschwerpunkt im Lande gewesen zu sein. Mit Ausnahme der Elbe östlich von Hamburg lagen alle weiteren Hauptvorkommen der damaligen Zeit im Östlichen Hügelland, und zwar an verlandenden Seen im Kieler Raum, an der Schwentine zwischen Kiel und Eutin und in der Plöner Seenplatte sowie an Trave und Wakenitz bei Lübeck (Abb. 1). Diese Gebiete sind bisher im Zuge der Wiederausbreitung kaum neu besiedelt worden. In Hamburg verschwand das Blaukehlchen zwischen 1960 und 1990 aus ca. 75 % seines Brutareals (MITSCHKE & BAUMUNG 2001).

3.2 Verbreitung seit 1990

Die Verbreitungsschwerpunkte der Art liegen heute im Westen Schleswig-Holsteins in den Flussmündungen von Elbe und Eider sowie entlang der nordfriesischen Festlandsküste (BERNDT et al. in Vorb.). Die Art breitete sich in den 1990er Jahren kontinuierlich aus, wobei von den Verbreitungszentren eine Ausbreitung gen Norden und ins Binnenland erfolgte.

In den letzten Jahren wurden zudem mehrere Vorkommen im Osten des Landes vom Raum Lübeck nordwärts bis Windeby/RD bekannt (Abb. 2, 3). Die Vorkommen bei Geesthacht/RZ dürften im Zusammenhang mit den über die letzten Jahrzehnte wohl immer besetzten Brutgebieten in den Vier- und Marschlanden/HH stehen (MITSCHKE briefl.).

Die aktuellen Brut(zeit)nachweise im Osten Schleswig-Holsteins:

1997 – Mönkhof/HL (J. HOFFMANN),

1998 – Staustufe Geesthacht/RZ (KNUST),

1999 – Dassower See/HL (SCHÜTT),

2000 – 2 Reviere Dassower See/HL (SCHÜTT), 2 Reviere Feuchtgebiet bei Windeby/RD (H. LASS), 1 Revier Schilfbucht am Westensee/RD (D. LASS),

2001 – ♂ Pohnsdorfer Stauung/PLÖ (hier später kein Revier nachgewiesen; SCHWARZE), ♀ mit Brutfleck im Schilf des Schellbruchs/HL gefangen (PESCHEL, WENDORF); erster Brutnachweis für die Region Ost. 1 Paar Insel Hachedesand, Elbe bei Geesthacht/RZ (G. FÖRSTER).

3.3 Brutbestand 1800-1990

Die Größe der früheren Bestände ist von HAGEN (1929) nicht angegeben; sie scheint um 1920/1930 100 Reviere kaum überschritten zu haben. Ein deutlicher Bestandsrückgang muß bereits vor 1950 erfolgt sein. 1951 wurde letztmals ein Revier an der Unteren Trave festgestellt (KÄHLER 1952). Danach gab es nur noch ganz vereinzelte Brut-

zeitfeststellungen in Schleswig-Holstein. Im Hamburger Raum dagegen war um 1950 noch ein Bestand von mindestens 70 Rev. bekannt, der allerdings danach auch rasch zurückgegangen ist (HOLZAPFEL et al. 1982).

3.4 Brutbestand seit 1990

Um 1990 wurde von einem Landesbestand von 0-5 Rev. ausgegangen (KNIEF et al. 1990). Etwa ab 1993 setzte in Schleswig-Holstein eine erkennbare Ausbreitung an der Unterelbe und entlang der Untereider ein, die sich in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre gen Norden fortsetzte (Abb. 3, 4; KNIEF et al. 1995):

1993: BERNDT & BUSCHE (1995) führen insgesamt 18-19 Rev. in den späteren Verbreitungszentren auf (Haseldorfer Marsch/PI, Eschschallen/PI, St. Margarethen/HEI). Werden noch etwa 20 Rev. für die Untereider sowie unentdeckte Reviere berücksichtigt, dürfte der Landesbestand in diesem Jahr ca. 50-70 Rev. betragen haben (entsprechend „Rote Liste"; KNIEF et al. 1995).

1994: Im Jahresbericht (BUSCHE & BERNDT 1996) werden für das Elbufer zwischen der Pinnau und dem Hetlinger Sand/PI 15 Rev. angegeben, und für die Untereider zwischen Nordfeld und Reimersbude/NF/HEI weitere 28-30 Rev.

1995: In selben Gebiet an der Untereider wurden 32-33 Rev. von EKELÖF erfasst, in den Pinneberger Elbmarschen ca. 21 Rev. sowie im Beltringharder Koog/NF 1 Rev. (BERNDT & BUSCHE 1997). Der Bestandsanstieg verlief somit zunächst unauffällig und beschränkte sich weitgehend auf die traditionellen Brutgebiete an der Elbe- und Eidermündung. Der Landesbestand dürfte 1995 etwa 70 Rev. betragen haben.

1997 (1996): Daten zum Brut(zeit)bestand der Art wurden ausführlich in BRUNS & BERNDT (1999) dargestellt. Die Zusammenstellung beruht zu großen Teilen auf systematischen Erfassungen von EKELÖF. Mit einem Landesbestand von mindestens 125 Rev. (Abb. 2) hatte sich das Brut(zeit)vorkommen seit 1993 etwa verdoppelt. Allerdings wurden viele potentiell geeignete Brutgebiete in den ackerbaulich dominierten Seemarschen nicht kontrolliert.

1998/1999: Werden die höchsten Brut(zeit)bestände der zwei Jahre sowie die nicht erfassten Vorkommen im Neufelder Vorland/HEI von 1997 aufsummiert, so wurden ca. 150 Rev. in diesem Zeitraum bekannt (Abb. 4). Mit den unentdeckten Vorkommen dürfte der Landesbestand Ende der 1990er Jahre eine Höhe von ca. 250 Rev. erreicht haben.

2000/2001: In den folgenden zwei Jahren wurden ca. 250 Reviere bekannt (Abb. 4), was auf einen Landesbestand von ca. 350-500 Rev. schließen lässt. Das Gros der nachgewiesenen Blaukehlchenreviere konzentriert sich in EU-Vogelschutzgebieten: 2000/2001 betrug deren Bestandsanteil maximal ca. 75 %. Da in den letzten Jahren vermehrt Blaukehlchen in landwirtschaftlich genutzten Ackermarschen nachgewiesen wurden, dürfte sich der Anteil der Reviere in den EU-Vogelschutzgebieten im letzten Jahrzehnt verringert haben.

Für Hamburg geben MITSCHKE & BAUMUNG (2001) einen Brutbestand von 26 Rev. an, mit Verbreitungsschwerpunkten in Altenwerder/Moorburg, Neu-Allermöhe und Kirchwerder.

3.5 Habitat

In den Brutvogelatlanten für Schleswig-Holstein (BERNDT et al. in Vorb.) und Hamburg (MITSCHKE & BAUMUNG 2001) werden die Lebensräume kurz beschrieben. Die größten Vorkommen konzentrieren sich derzeit an den Flussmündungen von Elbe und Eider. In geringem Umfang werden zudem Feuchtlebensräume wie Spülfelder, grabenreiche Ruderalflächen und Verlandungszonen von Binnenseen besiedelt.

Daneben zeigt sich die Art zunehmend auch in Schleswig-Holstein als „Kulturfolger" in den grabendurchzogenen Ackermarschen an der Westküste. Auf die Besiedlung ähnlicher Habitate in den Ostfriesischen Seemarschen gehen BLASZYK (1963) und PETERSEN (2001) ausführlich ein.

Alle Brutlebensräume weisen eine Kombination von vegetationslosen oder schwach bewachsenen, oft feuchten Bodenbereichen (Nahrungssuche) und Stellen mit dichter Bodenvegetation (Neststandort) auf (FRANZ 1998). Die Lebensräume sind in der Regel grundwassernah, (Klein-) Gewässer finden sich oft in der Nähe der Reviere.

3.5.1 Vorländer in Flussmündungen

Von den insgesamt ca. 275 Revieren an der Westküste, die in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre bekannt wurden, entfallen etwas mehr als die Hälfte auf Vorländer in Flussmündungen. Die größten Vorkommen beherbergen das Neufelder Vorland/HEI (ca. 45 Rev./1997), das Vorland St. Margarethen/HEI (ca. 10-15 Rev./1997, 1999), das

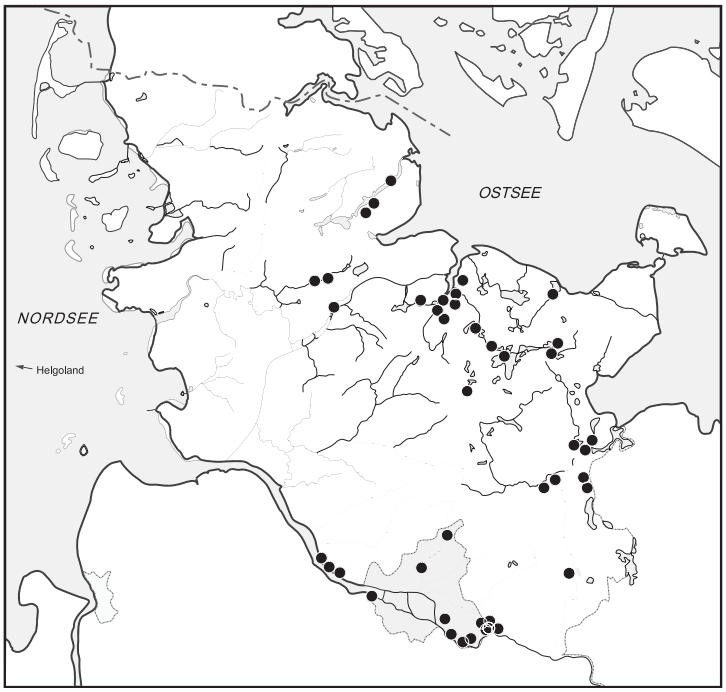

Abb. 1: Brut(zeit)nachweise des Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) in Schleswig-Holstein zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach HAGEN (1929).

Fig. 1: Records of Bluethroats (Luscinia svecica cyanecula) in Schleswig-Holstein during the breeding season at the beginning of the 20th century. After HAGEN *(1929).*

Abb. 2: Brut(zeit)nachweise des Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) in Schleswig-Holstein in den Jahren 1996/1997. Die zwei Symbolgrößen entsprechen 1 Rev. bzw. 2-3 Rev. Für die vier Verbreitungsschwerpunkte an Eider und Elbe (graue Flächen) wird nach teilweise systematischen Erfassungen ein Gesamtbestand von ca. 80-100 Rev. angegeben (BRUNS & BERNDT 1999).

*Fig. 2: Records of Bluethroats (Luscinia svecica cyanecula) in Schleswig-Holstein during the breeding season in the period 1996/1997. The two sizes of symbols represent 1 territory and 2-3 territories. The total population in the four centres of distribution in the rivers Eider and Elbe (grey shading) is estimated (partly after systematic surveys) to be ca. 80-100 territorial pairs (*BRUNS & BERNDT 1999*).*

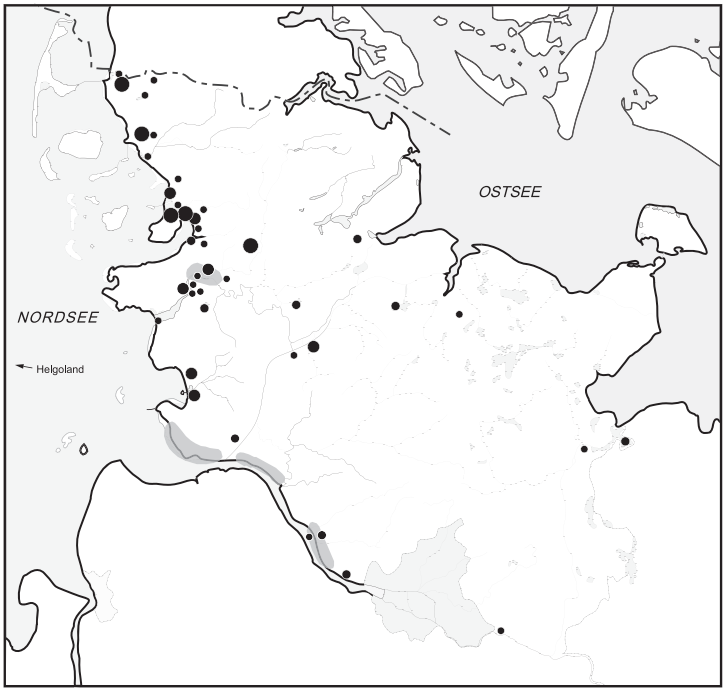

Abb. 3: Brut(zeit)nachweise des Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) in Schleswig-Holstein in den Jahren 1998-2001. Die vier Symbolgrößen entsprechen 1 Rev., 2-3 Rev., 4-5 Rev. bzw. 6-10 Rev. Für die vier Verbreitungsschwerpunkte an Eider und Elbe (graue Flächen) wird nach teilweise systematischen Erfassungen ein Gesamtbestand von ca. 150 Rev. vermutet.

Fig. 3: Records of Bluethroats (Luscinia svecica cyanecula) in Schleswig-Holstein during the breeding season in the period 1998-2001. The four sizes of symbols represent 1 territory, 2-3 territories, 4-5 territories and 6-10 territories. The total population in the four centres of distribution in the rivers Eider and Elbe (grey shading) is estimated (partly after systematic surveys) to be ca. 150 territorial pairs.

nördliche Elbufer im Bereich Hollerwettern-Krückaumündung-Eschschallen/PI (10 Rev. 1997) und der Bereich Pinaumündung-Haseldorfer Marsch-Hohenhorst-Julsand/PI (22 Rev. 2000). Hinzu kommen im Bereich der Eidermündung 38 Rev. zwischen Nordfeld und Reimersbude/NF/HEI (1998) und 5 im Oldensworter Vorland/NF (2001).

Einen Sonderfall stellt das Nordseevorland im Bereich Schobüll/NF dar (Foto Corax 17, S. 165). Hier, im einzigen unbedeichten Abschnitt der schleswig-holsteinischen Nordseeküste, reicht die Geest bis an die Nordsee. In den Schilfröhrichten wurden 1998 maximal 5 Rev. erfasst. Die Habitatstrukturen ähneln denen der großen Flussmündungen mit einer engen Kombination von Röhricht, unbeweideter Salzwiese, tidebeeinflussten Gräben und blüten- und insektenreichem Magerrasen.

Zu den charakteristischen Requisiten der Lebensräume an den Flussmündungen zählen gewässernahe Naßstandorte, Röhrichte, Hochstaudenfluren und schütter bewachsene Überschwemmungsflächen. Durch Hochwasser werden hier Sedimente auf- und umgelagert, so dass kahle Bodenstellen entstehen. Selbst dichte Strandsimsen-Bestände (*Bolboschoenus maritimus*) weisen nach Sedimentauflagerungen im Frühjahr oft noch lückig bestandene Bodenbereiche auf. Die Ufer von (recht steilwandigen) natürlichen Kleinprielen oder Gräben in den Vorländern sind aufgrund der schwankenden Wasserstände oftmals vegetationslos. Mit einer Beweidung der Vorländer entstehen zusätzliche vegetationsarme Bodenstellen durch Viehtritt oder an Lagerstätten (z.B. Oldensworter Vorland/NF). In der Eidermündung suchen die Blaukehlchen darüber hinaus in bultigen Bodenstrukturen auf den flussnahen, regelmäßig überschwemmten Uferbereichen nach Nahrung.

Exponierte Singwarten wie kleine Weidenbüsche oder Zaunpfähle werden genutzt (z.B. Vorländer im südlichen Dithmarschen), müssen aber nicht vorhanden sein. So sangen die Blaukehlchen im Oldensworter Vorland im mittelhohen Bereich der Schilfröhrichte.

In den Vorländern sind die Bodennester durch Sommerhochwasser gefährdet.

Diese natürlichen/naturnahen Habitate veränderten sich in den letzten Jahrzehnten an der Elbe- und Eidermündung nicht so deutlich oder so großflächig, dass das Ansteigen der Blaukehlchen-Vorkommen hier mit lokalen Habitatveränderungen erklärt werden könnte.

3.5.2 Verlandungszonen von Binnengewässern und grabendurchzogene Hochstaudenfluren

Den Lebensräumen in den Flussmündungen sind die Verlandungszonen von Seen und Teichen sowie Hochstaudenfluren in großen Eindeichungsgebieten und Restmooren recht ähnlich. Etwa 60 Revierstandorte der letzten Jahre sind diesen Lebensräumen zuzuordnen (ca. 22 %). Sie konzentrieren sich in größeren Eindeichungsgebieten an der Westküste wie dem Beltringharder Koog/NF (28 Rev. 2001) und dem Meldorfer Speicherkoog/HEI (9 Rp. 2001). Darüber hinaus weisen einige Seen/Eindeichungsgebiete des nördlichen Nordfriesland gelegentlich (?) 1-2 Reviere auf (Haasberger See, Gotteskoogsee, Bottschlotter See, Hauke-Haien-Koog, Westerspätinge). Hinzu kommen der Hohner See/RD mit max. 3 Rev. (2001) und der Haaler-Au-Polder/RD mit max. 4 Rev. (1999, 2000).

Alle hier genannten Brutgebiete weisen mittelhohe Pflanzenstrukturen aus Schilf- und Brackwasserröhrichten, Rohrglanzgrasbeständen oder Weidenröschenfluren auf, wobei höhere Weidenbüsche oftmals vorhanden sind, aber nur gelegentlich als Singwarte genutzt werden. In der großen Sukzessionsfläche des Beltringharder Kooges/NF (ca. 1.000 ha) werden reine, dicht stehende Schilfröhrichte und dicht mit mittelhohen Weiden durchsetzte Hochstauden gemieden. Vielmehr besiedelt die Art hier die einförmigen Hochstaudenbestände, in denen das Zottige Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*) dominiert (Foto Corax 17, S. 301) und viele der ehemaligen Grüppen, Ableiter und Priele mit Schilf und Strandsimse bestanden sind. Offene oder wenig bewachsene Bodenstellen, die dem Blaukehlchen eine Nahrungssuche am Boden ermöglichen würden, sind auf den ersten Blick kaum oder nur sehr kleinflächig – teilweise nur als Steilufer am Gewässerrand oder als Rehwechsel – vorhanden. Es ist zu vermuten, dass der spärliche, lockere Bewuchs am Boden von Hochstauden, unter Weidenbüschen oder (nach dem Absinken des Wasserstandes) von Röhrichten für eine Nahrungssuche ausreichend Bewegungsraum bietet. Im Beltringharder Koog entstehen in den nur im Winterhalbjahr wasserführenden ehemaligen Grüppen zur Brutzeit geeignete Strukturen. An anderen Brutstandorten, wie dem Bottschlotter und Haasberger See/NF, waren im Bereich der Blaukehlchen-Territorien intensiv beweidete Gewässerränder und Deiche vorhanden, die zahlreiche offene Trittstellen aufwiesen.

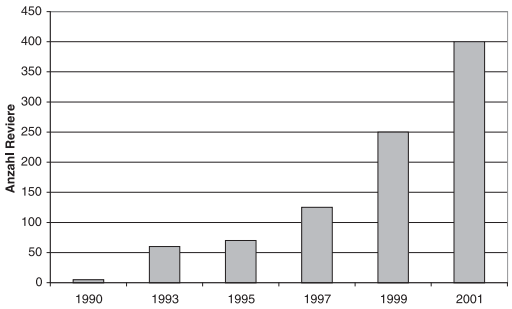

Abb. 4: Entwicklung des Brut(zeit)bestandes des Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) in Schleswig-Holstein 1990-2001.

Fig. 4: Development of the numbers of Bluethroats (Luscinia svecica cyanecula) recorded during the breeding season in Schleswig-Holstein in the period 1990-2001.

3.5.3 Spülflächen

Spülflächen oder Nassabbaugebiete von Erdmaterial wurden in Schleswig-Holstein bislang kaum besiedelt (Spülfeld Gieselau-Kanal/Oldenbüttel/RD – 1 Rev. 1999), obwohl diese Sekundärlebensräume in anderen Bundesländern regelmäßig als Brutgebiet für das Blaukehlchen nachgewiesen wurden (vgl. FRANZ 1998). Solche Strukturen unterliegen in der Regel einer schnellen Sukzession, so dass die Lebensraumansprüche des Blaukehlchens nach wenigen Jahren nicht mehr gegeben sind. In Hamburg bestehen Reviere im Stromspaltungsgebiet hingegen seit vielen Jahren in den Randbereichen der Spülfelder. Hier entstehen durch Bewirtschaftung und Bautätigkeit ständig neue offene Flächen. Die Sänger wurden in „Röhrichtstreifen am Ufer von Beregnungsteichen bzw. in den durch Brennessel dominierten Hochstaudenfluren auf den randlichen Dämmen und Hängen“ notiert (MITSCHKE & BAUMUNG 2001, MITSCHKE briefl.).

3.5.4 Lebensräume in der Ackermarsch

Im letzten Jahrzehnt wurden auch in Schleswig-Holstein zunehmend die ackerbaulich genutzten See- und Flussmarschen besiedelt. Von den in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre bekannt gewordenen Revieren entfallen ca. 23 % auf diese Habitate. Allerdings ist die Abschätzung des Anteils, der in landwirtschaftlichen Kulturen oder in landwirtschaftlich dominierten Kögen brütenden Blaukehlen derzeit kaum möglich, da diese Vorkommen bislang nur sehr selten und nur auf kleiner Fläche erfasst wurden.

Abb. 5: Im Schobüller Vorland/NF geht die Geestkante direkt in eine Meeresbucht über. Der Küstenabschnitt ist als einziger an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste ohne Seedeich. Blaukehlchen-Reviere befanden sich hier in einem Schilfröhricht, das seeseitig in unbeweidete Salzwiesen übergeht. Das Röhricht ist oft lückig, es finden sich vegetationsarme Bereiche, wo Sedimentablagerungen stattfanden, tidebeeinflusste Kleinpriele und -gräben sowie angeschwemmtes Pflanzenmaterial im Spülsaum. Von der Geest gelangt Süßwasser in diesen Küstenabschnitt. *Foto: Suppe*

Abb. 6: Brutgebiet des Blaukehlchens an der Eider zwischen Nordfeld und Reimersbude/NF (Ende April 1994). Unmittelbar westlich der Abdämmung befindet sich ein reich strukturiertes Flussvorland. *Foto: Ekelöf*

Abb. 7: Der Brutlebensraum des Blaukehlchens an der Eider (Nordfeld-Bucht, Ende April 1994). *Foto: Ekelöf*

Abb. 8: Vom Blaukehlchen regelmäßig aufgesuchtes Nahrungshabitat im Eidervorland zwischen Nordfeld und Reimersbude/NF (Ende April 1994). *Foto: Ekelöf*

Abb.9: In der Seestermüher Marsch/PI (Außenkoog) wurde 2000 ein großes Vorkommen des Blaukehlchens nachgewiesen. Die Art besiedelt hier schilfbestandene Gräben in der Ackermarsch (März 2002). Ähnliche Habitate sind auch in der Ackermarsch Nordfrieslands besiedelt. *Foto: Haack*

Abb. 10: Typischer Brutlebensraum des Blaukehlchens im Feuchtgrünland des Beltringharder Kooges/NF zur Zeit der Revierbesetzung im März 2002. Als Singwarte wurden das Schilfröhricht und der Weidenbusch genutzt, die Nahrungssuche erfolgte u.a. auf den offenen Schlammflächen im Bildvordergrund, die nach winterlicher Überstauung großflächig entstanden. *Foto: Bruns*

Die Besiedlung der Agrarlandschaft zeichnete sich in Norddeutschland zunächst in Ostfriesland (BLASZYK 1963, Lit. u.a. in FRANZ 1998, PETERSEN 2001) und seit Mitte der 1990er Jahre u.a. auch binnendeichs an der niedersächsischen Elbmündung ab (derzeit insgesamt ca. 250 Rev. in Nordkehdingen, mit einer deutlichen Bestandszunahme seit 1998; LUDWIG & MITSCHKE briefl.). Noch heute liegt das Hauptverbreitungsgebiet der Art auf der ostfriesischen Halbinsel in der Ackermarsch (PETERSEN 2001). Die dortigen Lebensräume sind mit denen an der Westküste Schleswig-Holsteins vergleichbar. Während allerdings zu Beginn der 1960er Jahre auch in Ostfriesland noch eine große Vielfalt bei den angebauten Feldfrüchten herrschte, dominieren heute küstenweit wenige Kulturpflanzen. Die durch die früher vielfältigen Feldarbeiten entstandenen Rohböden, die für das Blaukehlchen während der gesamten Brutperiode günstige Nahrungshabitate darstellten, sind heute aufgrund kurzzeitiger, großflächiger Bearbeitungsintervalle kaum noch zu finden. Dennoch konnte sich das Blaukehlchen weiter in den Ackermarschen ausbreiten. Heute bietet vor allem der Rapsanbau geeignete Lebensräume, da der Boden unter der Kultur dicht beschattet wird (kaum Wildkräuter) und so auch im Sommer feucht bleibt. Ein wichtiges Requisit in der Ackermarsch sind die Entwässerungsgräben, die besonders dort besiedelt werden, wo mehrjähriges Schilf vorhanden ist. Die regelmäßige Räumung der Gräben läßt hier allerdings das Entstehen eines dichten Röhrichts oftmals nicht zu. Die offenen Bodenflächen sind nach der Grabenräumung vermutlich geeignete Habitate zur Nahrungssuche (vgl. MITSCHKE & BAUMUNG 2001). Zudem bieten die Grasstreifen an den Grabenrändern vermutlich eine geeignete Bodendeckung für die Anlage der Nester. Ob auch Nester in den monotonen Rapskulturen angelegt werden, wurde bislang noch nicht nachgewiesen. Auch ist die Bedeutung von offenen Störstellen in den Rapskulturen (Wasser- oder Fraßschäden, Bearbeitungsspuren) für die Nahrungssuche der Art nicht geklärt.

Die landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebiete sind mit einem dichten Netz von Wirtschaftswegen durchzogen, regelmäßig finden Bearbeitungen der Kulturen statt, nicht selten sind verstreute Einzelhöfe und Stallungen in den Marschen, so dass sich die Frage nach der Empfindlichkeit des Blaukehlchens gegenüber menschlichen Störungen stellt. Erste Hinweise auf Reviere in Nähe von Wohngebieten (u.a. Ortsrand von Husum/NF 2001; SUPPE) zeigen, dass mit Blaukehlchen auch hier zu rechnen ist. „Die Nähe von Straßen, Eisenbahngleisen und Baustellen wird nicht gemieden“ (SEITZ & DALLMANN 1992).

Beispiele für Vorkommen in landwirtschaftlichen Intensivkulturen finden sich mehrfach in Schleswig-Holstein (u.a. BERNDT et al. in Vorb.):

Seestermühe-Haseldorf/PI: 4 Rev. (1992; HARDER 1993),

Freesenkoog/NF: 5 Rev. (2000; EKELÖF),

nordwestlich Rodenäs/NF: 3-4 Rev. (1999; EKELÖF), ibid. 8 Rev. am 31.5.2000 (PETERSEN 2001),

Juliane-Marienkoog/NF: 10 Rev. (2000; PETERSEN-ANDRESEN); nach dem Wechsel der Kultur von Raps auf Wintergetreide nur noch 4 Rev. im selben Gebiet.

Eschschallen/Seestermüher Esch und deichnahes Elbvorland Pinnau bis Hetlingen/PI: etwa 33 von 55 Rev. binnendeichs (2000; A. HAACK).

3.5.5 Salzwiesen

Für Niedersachsen erwähnte KRÜGER (in Vorb., nach OLTMANNS briefl.) einen für Norddeutschland neuen Lebensraum des Blaukehlchens: In der unteren Salzwiese der Vorländer von Leybucht, Elisabeth-Außengroden und Jadebusen fanden sich Reviere in großflächigen Strandaster-Fluren. Salzsümpfe sind ein bekannter Lebensraum der Unterart *L. s. namnetum* in den Brutgebieten an der französischen Atlantikküste (Lit. in FRANZ 1998). Bislang sind in den Salzwiesen des schleswig-holsteinischen Wattenmeeres keine Reviere bekannt geworden. Da in den letzten Jahren große Bereiche des Vorlandes aus der Beweidung genommen wurden, ist eine Besiedlung in Zukunft in Betracht zu ziehen.

3.6 Die Ursachen der Bestandsänderungen

Die Ursachen des Niedergangs der Brutvorkommen in Schleswig-Holstein und vieler weiterer Vorkommen in Mitteleuropa im letzten Jahrhundert sind großenteils unklar und nur in wenigen Gebieten auf direkte Lebensraumzerstörung zurückzuführen.

Die Ursachen der Bestandszunahme scheinen ebenso wenig geklärt. In zwei niederländischen Gebieten (Biesbosch, Zuidelijk Flevoland) stieg der Bestand nach Biotopgestaltungsmaßnahmen von insgesamt 450 Rev. (1970/1975) auf 3.325 Rev. (1990/1995). Der Gesamtbestand der Niederlande erhöhte sich von 800 Rev. (1970) auf 6.500 Rev. (1990) und nimmt weiter zu (BIJLSMA et al. 2001). Diese spektakuläre Zunahme könnte durchaus als eine Initialzündung für eine Ausbreitung in Mitteleuropa gewirkt haben, zumal

Abb. 11: Revier eines Blaukehlchens in der Sukzessionsfläche des Beltringharder Kooges/NF (Hochstauden, Röhrichte, verfilzte Grasdecken). Die Nahrungssuche erfolgte u.a. am Rand des Flachgewässers und auf den Rehwechseln, die im Gebiet zahlreich vorhanden sind (März 2002). *Foto: Bruns*

von den Niederlanden eine sukzessive Ausbreitung gen Osten stattfand (u.a. KRÜGER in Vorb.).

Diskutiert werden auch klimatische Einflüsse in den afrikanischen Überwinterungsgebieten (u.a. PETERSEN 2001, FRANZ & THEISS 1986).

4. Danksagung

Das Gros der Daten stammt aus den Regionaldateien der OAG Schleswig-Holstein und Hamburg sowie vom Arbeitskreis an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg. Allen Beobachtern ist für Ihre – oft langjährige – Bereitschaft, die Daten zur Verfügung zu stellen, herzlich zu danken: ALLMER, BASEN, BLEW, BOHLEN, G. BUSCHE, BÜTJE, DANIELS, DANNEBERG, DIETZEN, DÜRNBERG, DUMKE, H. DUNCKER, ERNSTING, G. FÖRSTER, FÖRSTER-HAHN, GEISSLER, GLOE, GRASSL, GRUBER, K. GÜNTHER, N. HAASS, T. HANSEN, HÖTKER, J. HOFFMANN, INGWERSEN, JACHMANN, JOEST, KLINGE, KNUST, KONDZIELLA, KOOP, KORDES, KOWALSKI, D. LASS, H. LASS, J. LUDWIG, LUNK, D. MEYER, MOHRDIECK, H.H. MÜLLER, PEGLOW, S. PETERS, PETERSEN-ANDRESEN, PESCHEL, PFEIFER, PORTOFEE, POSTEL, RABELER, RATHGEBER, M. SCHLORF, V. SCHMIDT, SCHOTT, SCHÜTT, B. SCHUSTER, SCHWARZE, SPAHR, STECHMANN, STOLL, STRUWE-JUHL, SUPPE, TOBIAS, TOPP, VERMEHREN, WENDORF, WESOLOWSKI und ZIESEMER. Die Erstellung dieser Arbeit unterstützten mit entscheidenden Beiträgen O. EKELÖF, A. HAACK, T. KRÜGER und A. MITSCHKE.

5. Summary: The present distribution, population development and habitat selection of the central European subspecies of the Bluethroat (*Luscinia svecica cyanecula*) in Schleswig-Holstein

The population of the White-spotted Bluethroat in Schleswig-Holstein, Germany, increased dramatically in the 1990s following similar increases in population size in West and Central Europe. An increase from ca. 0-5 occupied territories in 1990 to 350-500 occupied territories in 2001 was recorded. The increase in the northernmost German state was associated with the colonisation of new habitat.

6. Schrifttum

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas – Bestand und Gefährdung. Aula, Wiesbaden.

BECKMANN, K.O. (1964): Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Wachholtz, Neumünster.

Foto: Suppe

Blaszyk. P. (1963): Das Weißsternige Blaukehlchen, Luscinia svecica cyanecula, als Kulturfolger in der gebüschlosen Ackermarsch. J. Orn. 104: 168-181.

Berndt, R.K. & G. Busche (1995): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1993. Corax 16: 30-63.

Berndt, R.K. & G. Busche (1997): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1995. Corax 17: 35-65.

Berndt, R.K., B. Koop & B. Struwe-Juhl (in Vorb.): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Bd. 5.

Bijlsma, R.G., F. Hustings & C.J. Camphuysen (2001): Algemene en schaarse vogels van Nederland. Avifauna van Nederland 2. GMB Uitgeverij/KNNV Uitgeverij, Haarlem/Utrecht.

Bruns, H.A. & R.K. Berndt (1999): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1997. Corax 17: 279-319.

Busche, G. & R.K. Berndt (1996): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1994. Corax 16: 205-236.

Christensen, K. & E. Søby (2000): Fugle i Danmark 1998, Årsrapport over observationer. Dansk Ornith. Foren. Tidsskr. 94: 101-144.

Franz, D. (1998): Das Blaukehlchen. Aula, Wiesbaden.

Franz, D. & N. Theiss (1986): Untersuchungen zur Rückkehrquote einer farbberingten Population des Blaukehlchens Luscinia svecica cyanecula. Anz. Orn. Ges. Bayern 25: 11-17.

Glutz von Blotzheim, U.N. & K.M. Bauer (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 11. Aula, Wiesbaden.

Grell, M.B. (1998): Fuglenes Danmark. Dansk Ornithologisk Forening, Gads Forlag.

Grell, M.B. (1999): Freede og sjældne Ynglefugle i Danmark 1998. Dansk Ornithol. Foren. Tidsskr. 93: 105-126.

Grell, M.B. (2000): Freede og sjældne Ynglefugle i Danmark 1999. Dansk Ornithol. Foren. Tidsskr. 94: 55-72.

Grosse, A. (1955): Die Vogelwelt Norderdithmarschens. Eine vogelkundliche Landschaftskunde. Mitt. Faun. Arbgem. Schleswig-Holstein N.F. 8: 37-84.

Hagemeijer, J.M. & M.J. Blair (1997): The EBBC Atlas of European breeding birds. Poyser, London.

Hagen, W. (1929): Das weißsternige Blaukehlchen (Luscinia svecica cyanecula Wolf) in der Nordmark. J. Orn. 77: 150-164.

Handke, K. (1995): Beutelmeise und Blaukehlchen in der Bremer Wesermarsch. Falke 42: 245-248.

Hennings, H. (1933): Die Vogelwelt der Elbinseln. Eine Artenliste als Beitrag zur Avifauna Hamburgs. Harburg-Wilhelmsburg.

Holzapfel, C., H.-J. Spitzenberger & S. Vidal (1982): Atlas der gefährdeten Brutvögel Hamburgs. Behörde für Bezirksangelegenheiten, Naturschutz und Umweltgestaltung, Hamburg.

Hustings, F., R. Foppen, N. Beemster, H. Castelijns, H. Groot, R. Meijer & B. Strucker (1995): Spectaculaire opleving van Blauwborst Luscinia svecica cyanecula als broedvogel in Nederland. Limosa 68: 147-158.

Kähler, H. (1952): Vogelkundliche Beobachtungen um Lübeck im Jahre 1951. Mitt. Faun. Arbgem. Schleswig-Holstein N.F. 5: 17.

Knief, W., R.K. Berndt, G. Busche & B. Struwe (1990): Rote Liste der in Schleswig-Holstein gefährdeten Vogelarten. 3. Fassung, Stand 1989. Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein, Kiel.

Knief, W., R.K. Berndt, T. Gall, B. Hälterlein, B. Koop & B. Struwe-Juhl (1995): Die Brutvögel Schleswig-Holsteins – Rote Liste. Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein, Kiel.

Krüger, T. (1997): Das Blaukehlchen Luscinia svecica im Oldenburger Land. Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 14: 46-69.

Krüger, T. (in Vorb.): Bestand, Verbreitung und Habitatwahl des Blaukehlchens Luscinia svecica cyanecula (Wolf 1810) in Niedersachsen 2001: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. Vogelkd. Ber. Niedersachsen.

Løppenthin, B. (1967): Danske ynglefugle i fortig og nutid. Odense Universitetsforlaget, Odense.

Lunau, C. (1928): Beiträge zur Vogelwelt Ostholsteins. Schr. Naturw. Ver. Schleswig-Holstein 18: 317-347.

Mitschke, A. & S. Baumung (2001): Brutvogel-Atlas Hamburg. Hamburger avif. Beitr. 31.

Petersen, B. (2001): Zur Verbreitung, Bestandsentwicklung und Habitatwahl des Weißsternigen Blaukehlchens (Luscinia svecica cyanecula) auf der ostfriesischen Halbinsel. Beitr. Vogel- und Insektenwelt Ostfrieslands: 3-52.

Rettig, K. (1995): Neues aus der Avifauna Ostfrieslands. Beitr. Vogel- u. Insektenwelt Ostfrieslands 82: 20-25.

Rettig, K. (1996): Neues aus der Avifauna Ostfrieslands. Beitr. Vogel- u. Insektenwelt Ostfrieslands 94: 2-5.

Seitz, J. & K. Dallmann (1992): Die Vögel Bremens und der angrenzenden Flußniederungen. BUND, Bremen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Corax

Jahr/Year: 2002-04

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Bruns Holger A., Berndt Rolf K.

Artikel/Article: Aktuelle Verbreitung, Bestandsentwicklung und Habitatwahl des Weißsternigen Blaukehlchens (Luscinia svecica cyanecula) in Schleswig-Holstein 93-104